

Neugieriger Praktikant aus Argentinien

KUSEL: Mariano Llapur lernt die Kreissparkasse und Ruthweiler kennen – Kontakt von Vorstand Helmut Käfer zur Uni Karlsruhe

VON WOLFGANG PFEIFFER

Erst Corona-Beschränkungen, dann auch noch das kühlfste Frühjahr seit vielen Jahren. Mariano Llapur hat nicht viel Glück mit seinem Deutschland-Aufenthalt. Doch allzu wichtig ist das dem 25-jährigen Argentinier nicht. Denn er will hier etwas lernen – und ist nun für ein knappes halbes Jahr Praktikant bei der Kreissparkasse.

Dass es den Mann aus der 400.000-Einwohner-Stadt Santa Fe de la Vera Cruz im Nordosten des südamerikanischen Landes ausgerechnet nach Kusel verschlagen hat, ist kein Zufall. Denn die Kreissparkasse engagiert sich seit geraumer Zeit nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Helmut Käfer in internationalen und interkulturellen Aktivitäten. „Wir sind in einem Programm, bei dem es darum geht, die Arbeitgeberattraktivität zu steigern. Wir wollen jungen Menschen die Möglichkeit geben, bei uns zu lernen“, beschreibt Käfer den Ansatz.

Über verschiedene Arbeitskreise ist Käfer auch in Kontakt mit einem Professor an der Karlsruher Uni gekommen, der ausländische Studenten im Rahmen eines Austauschpro-

grammes betreut. Und der suchte eine Chance für Llapur, sein Studium der Mikroökonomie im praktischen Betrieb zu vertiefen. Der 25-Jährige ist seit rund einem Jahr in Deutschland, um hier zu studieren. Also holte Käfer ihn im April nach Kusel, wo er bis September bleibt.

Fast entschuldigend schickt Llapur voraus, dass sein Deutsch trotz des schon längeren Aufenthalts in Deutschland nicht sehr gut sei. Er sei direkt vor dem Lockdown nach Deutschland gekommen; auch, um Land und Leute sowie die Sprache besser kennenzulernen, für die er in seinem Heimatland einige Kurse absolviert hat. „Nicht sehr gute Kurse“, räumt er selbstkritisch ein.

Doch der Lockdown durchkreuzte diese Pläne der interkulturellen Begegnung – die Lokale und sonstigen Treffpunkte waren schlagartig zu. „Ich wohnte mit anderen spanisch sprechenden Kommilitonen zusammen – und da haben wir uns natürlich auf Spanisch unterhalten. Und dann hatten wir keine Chance mehr, unter Leute zu gehen, um Deutsch zu üben“, erzählt er auf Englisch.

Und überhaupt Englisch: In der Kreissparkasse wechselt er zwischen Deutsch und Englisch. „Das klappt ganz gut“, sagt er mit einem



Auf dem Schirm hatte er es ursprünglich nicht: Aber nach den Erfahrungen in Kusel kann sich Mariano Llapur durchaus vorstellen, auch in seiner Heimat nach dem Studium in einer Bank zu arbeiten.

FOTO: SAYER

Lächeln, wissend, dass er nach und nach mehr Deutsch sprechen will in seinen Tätigkeiten in verschiedenen Projekten und im Vorstandssekretariat. Allerdings ist die Bankersprache auch nicht gerade einfach.

Seine vorübergehende Heimat

hat der junge Mann in Ruthweiler bei Familie Klein gefunden. Und ist richtig happy mit seiner Einbindung. Zumal auch Käfer ihn immer wieder privat unter seine Fittiche nimmt, ihm die Region zeigt, wenn er nicht gerade seinen eigenen Hob-

bys nachgeht. Zu denen gehören Fahrradfahren – meist auch nach Kusel zum Job – und Calisthenics; eine Sportart mit Eigengewichtsübungen. In Karlsruhe gibt es da einen eigenen Park, in Ruthweiler nutzt Mariano Llapur beispielsweise das Klettergerüst auf dem Spielplatz.

Dass es von einer 400.000-Einwohner-Stadt in eine 500-Seelen-Gemeinde wie Ruthweiler oder in eine 5000er-Stadt wie Kusel keine leichte Umstellung ist – Llapur lächelt. „Ja, Karlsruhe war noch in etwa vergleichbar mit meiner Heimatstadt. Aber hier ist es schon ein Stück anders“, sagt er, betont aber gleich auch noch, dass „anders“ nicht „schlechter“ bedeutet.

Und auch zwischen der argentinischen und der deutschen Mentalität gibt es Unterschiede; wenn auch längst nicht so große, wie man angesichts des Bilds vom stolzen Südamerikaner und dem eher nüchternen Mitteleuropäers meinen könnte. „Das Wichtigste ist doch, dass man mit offenen Augen und offenen Sinnen durch die Welt geht. Dann trifft man überall nette Menschen.“ Soweit die Corona-Beschränkungen das zulassen. Aber er hat ja noch ein paar Monate.